

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
18 (1904)**

58 (9.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-392998](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feier und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorrauszahlung für einen Monat einschl. Versandgebühr 70 Pf., durch den Postbeamten vierzehntäglich 80 Pf.; durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,20 M., für guten Monate 1,50 M., monatlich 18 Pf. einschl. Briefporto.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgeschwerte Kompagnie über deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Werbungslösungen nicht entsprechender Raum gebührt. — Zeitungen für die laufende Nummer müssen spätestens bis vormittags 11 Uhr in den Expedition aufgegeben sein; größere Inserate und solche mit schriftlichem Satz werden früher erbeten.

Sedation und Hauptexpedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. — Am Wilhelmshafen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Tischlerei; Oppen: G. Sabermeyer, Optiker; Sees: F. Hinrichs, Wünschweier 61; Borek: G. Wehe, Schäffler; Oldenburg: C. Heitmann, Böttcher; Juist: R. Döring, Sped.; Auguste: U. Hesse; Am Sand: Staats a. d. W.: D. Seggermann; Nordfriesland: T. Dierking; Mörderup: R. Blaakmann, Schuhmacher; Emden: Carl Faust, Gr. Goldschmitz; Leer (Ostf.): A. Meyer, Blaakirke 44; Weser (Ostf.): Handelsamt; Georgsburg: G. Beckmann; Bremen (Hann.): G. Beckmann; Lübeck (Holst.): C. Hinrichs, Holzmarkt 8; Stade: W. Kuhlmann, Archholzstr. 41; Brunsbüttel (Weser): Herm. Mehe, Oberstein (Weser); Cöln: G. Sievers.

18. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 9. März 1904.

Nr. 58.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 8. März.

Der Reichstag setzte gestern die Generaldebatte über den Militärbericht fort. Zunächst kam der Zentrumsgeordnete Dasbach zu Wort, um namens seiner Partei Parteien- und Tuellheimer vorzutragen. Er tat es wie ein strenger Kritiker, aber es nahm wohl niemand die Ansage so ganz ernst. Es gibt doch schließlich wichtige Fragen in der Organisation des deutschen Heeres als die, in Thurn aus einem Wässerchen ein angestunkener Offizier über das Sakrament der Wehrte feingesetzt hat. Auch die Abg. Bleermann v. Sonnenberg und Vogt plädierten sich bei Kleinstücken auf. Der antisemitische Führer hielt wieder einmal eine judenturfeile Rede die ungefähr auf den Ton gestimmt war, daß die amtliche Statistik von Juden gemacht, infolge dessen nicht glaubwürdig sei. Wenn er die Rede eines Gegners als „Gefahr“ bezeichnet hat, so glaubt ich ihn damit genugend wütig zu haben. Sein Parteikollege Vogt war etwas erster und verlangte zweijährige Dienstzeit bei der Kavallerie, höhere Odysse für die Soldaten und Maßnahmen gegen die übernehmenden Soldatenmilchhandlungen. Das war das Nebenwerk der Sitzung. Der eigentliche Inhalt war die Fortsetzung des Kampfes zwischen unseren Parteigenossen und der Regierung, an deren Seite auch der komische Herr v. Riepenhausen die Ehre des 95. Infanterieregiments verteidigte. Genoss Bebel der wiederum das Wort nahm, hatte reichliche Arbeit, die große Zahl von Einzelheiten, die der Kriegsminister falsch dargestellt hatte, wieder richtig zu stellen, aber hielt sich dabei nicht lange auf, sondern wandte sich prinzipieller Dingen zu. Er zeigte, daß die ganze bürgerliche Kritik nur zum Schein getrieben werde, um der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Bebenet wies er die Verleumdungen zurück, die der Scharmacher Dr. Beumer am Sonnabend gegen unsere Partei gerichtet hatte. Dann wandte er sich den Zuständen in der Armee zu und kennzeichnete sie nach doppelter Richtung. In der Bevölkerung der Wohnhäuser sei man einzig und allein darauf aus, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Bei den Offizieren herrsche schon heute größte Unzufriedenheit. Vor allem aber schiedete er mit großer principieller Schärfe diestellung

unserer Partei zu der Armee und zum Kriege. Wir betrachten die Armee als eine Organisation, von der jede parteipolitische Aktion möglichst ferngehalten werden sollte, wünschen aber auch, daß alle anderen Parteien dieselbe Haltung einnehmen. Wir sind bereit, in jedem gerechten Kriege Gut und Blut für das Vaterland zu opfern und werden nicht ein Stückchen unseres gelehrten Bodens aufgeben. Aber wir behalten uns freie Kritik darüber vor, ob es sich um ein wahrhaftes Volksinteresse, oder um einen bloß dynastischen oder kapitalistischen Krieg handelt. Der Kriegsminister, der nach etwa einstündiger Bereiterung auf die Reden des Genossen Bebel antwortete, brachte nichts wesentlich Neues. Zum größten Teil hatte er die Rede nicht verstanden, wie die Antwort am Ende viele Ausführungen über Kriege zeigte. Als Quelle seiner Zitate gab er die „Hamburger Nachrichten“ an. Das femmelieste Sitz der Freiheit für unsere Politik wohl zur Kenntnis. Zum Schlüsse bemerkte sich der bürgerliche Bundesdeutschlandsgeneral von Ende, dem unsere Genossen durch das bedingte Lob, das sie ihm ertheilt hatten, weigerten zu haben, die gute Meinung, die man bisher von ihnen habe, gründlich zu zerdrücken. — Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Im preußischen Abgeordnetenkabinett ist man gestern nach Erledigung der zum Eisenbahngesetz eingebrachten Resolutionen zur Beratung dieses Staatslebts übergegangen. Die Anträge wegen Herabsetzung der Gütertarife für Fabrikarbeiter, Jäger und Arbeiter usw. wurden an eine Kommission von 21 Mitgliedern verweisen. In der Debatte lehnte nämlich Abg. v. Richthofen Veranlassung, nochmals klare Kritik an der Prinzessin Jäger-Konsession und an der Haltung unserer Unterhändler in der Konferenz, die sie verneinbar, zu führen. Er erklärte, sie hätten sich übers Ohr gebracht, die französischen Unterhändler seien weit entschiedener für die Interessen der Arbeitgeber eingetreten. Von freilichtigen Seiten wiesen die Abg. Münsterberg und Junck darauf hin, daß die Brüsseler Konvention eine Notwendigkeit gewesen sei, um den unharmonischen Zuständen auf dem Weltmarkt ein Ende zu machen. Die deutsche Industrie befindet sich in einem Übergangsstadium; mit Tarifverhandlungen sei ihr nicht zu helfen. Auch der nationalliberalen Abg. Jachschweder trat für die Konvention ein. Ein von treitigemhersteller Seite gestellter Antrag auf Ausnahmetarife für Schuhfabriken und ermischung

Umschlagstarife im Verkehr mit Österreich-Ungarn wurde auch nach langer Debatte an die Budgetkommission verwiesen. In der dann folgenden Beratung des Eisenbahnrates gab der Minister einen Überblick über die Tätigkeit der Eisenbahndirektion. Er wies unter Ausführung eines reichen Zahlentafelns nach, daß sich die Eisenbahnbewirtschaftung glänzend bewährt habe. Wenn unter Eisenbahndiensten sich vor alter Weise sehr lassen könne, so sei das Hauptproblem dem Minister Manbach und seinem Amtesvorgänger zugeschrieben. Auch sein Betrieb werde die Verkehrsinteressen wahrzunehmen, dabei aber auch die Sorge um die Angehörigen der Eisenbahn nicht außer Acht zu lassen.

Das Frauenwahlrecht für die Kaufmannschaft ist in der zweiten Sitzung des allgemeinen Wahlrechts. Der „Vorwärts“ berichtet darüber: Die Arbeiterschaft im Malmö hat für sich, nachdem in drei Versammlungen über dieses Thema debattiert worden war, eine Resolution angenommen, in der die Arbeiter Schwedens aufgefordert werden, sich auf das ganze Land umfassende Arbeitsniederlegung, auf einen „wirklich politischen Streik“, der nicht wie das letzte Mal „ein bloßer Demonstrationsstreik“ sein soll, vorzubereiten, und ferner auch unter den Landwirten und dem Militär eine wichtige Agitation zu entfachen, damit die Arbeiterschaft von dieser Seite auf die Unterwerfung reden könne, „die die Umstände erfordern“. Ferner fordert die Arbeiterschaft die sozialdemokratische Parteileitung auf, so bald wie möglich einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, um nach Beratung über die gegenwärtige Lage die eventl. notwendigen Schritte zu beschließen. — Die Resolution wurde gegen eine starke Minorität angenommen, die einen Generalstreik in verschärfter Form wünschte.

Einen Generalstreik wird in Schweden vorbereitet zwecks Erringung des allgemeinen Wahlrechts. Der „Vorwärts“ berichtet darüber: Die Arbeiterschaft im Malmö hat für sich, nachdem in drei Versammlungen über dieses Thema debattiert worden war, eine Resolution angenommen, in der die Arbeiter Schwedens aufgefordert werden, sich auf das ganze Land umfassende Arbeitsniederlegung, auf einen „wirklich politischen Streik“, der nicht wie das letzte Mal „ein bloßer Demonstrationsstreik“ sein soll, vorzubereiten, und ferner auch unter den Landwirten und dem Militär eine wichtige Agitation zu entfachen, damit die Arbeiterschaft von dieser Seite auf die Unterwerfung reden könne, „die die Umstände erfordern“. Ferner fordert die Arbeiterschaft die sozialdemokratische Parteileitung auf, so bald wie möglich einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, um nach Beratung über die gegenwärtige Lage die eventl. notwendigen Schritte zu beschließen. — Die Resolution wurde gegen eine starke Minorität angenommen, die einen Generalstreik in verschärfter Form wünschte.

Der Ausland in den afrikanischen Kolonien.

Aufländische Gegner und — nicht anständige. Die bürgerlichen Ordnungsblätter erhalten neuen Stoff zum Jammern; der Abgeordnete Verno, ein Mitglied des Zentrums und Sozialdemokrat angeschuldigt, er habe: „Im nächsten Jahr (bei den Landtagswahlen) müßten wir es wieder so machen wie 1899, nämlich ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten verhindern. Man muß sich mit einem anständigen Gegner verbinden, um einen einwandfreien Konsens zu erhalten.“ Verno ist ein aktiver Oberlandesgerichtsrat, und das besonders wird den Ordnungsheldern ein Entsehen geben, daß er in dieser Stellung die Sozialdemokraten als anständige Gegner anerkennt.

Er nahm sich alle Zeit, stoppte erst mit dem Finger die Pfeife, dünkte sie aufs neue an, zog die Luft durch, daß es pliss, tat dann einen langen Zug und sagte gelassen:

„Wollen doch mal sehen, was sie kreischt.“ Er läßt gemächlich den Brief und las einzelne Seiten laut vor sich hin, rückte aber dazwischen an den Postboten, der auf der anderen Seite des Thores stand, allerlei Bemerkungen, um ihn festzuhalten. „Wie geht's Ihnen denn, Mr. Kelly?“ — „D — hm! — es ist ganz erstaunlich, wie viel wohler ich mich fühle.“ — „Ja, ein schöner Abend, Mr. Kelly, wirklich recht schön. Ich hab's so behaglich und Onkel Joseph ist auch so gut!“ — Ihre Tochter fragt, ob sie schwierig, sagen Sie? — „Große Gramme und alte Freunde, die sich nach mir erkundigen.“ — Richtig von Belang, Mr. Kelly — nichts. Nur eine Zeile, damit sich der Mann keine Gedanken macht. Sie hätte das zwar nicht nötig — o bewahre. Aber was ist es auch weiter? Ihr macht's nichts aus, einen Brief zu schreiben. Sie wird das, und er hält ihnen einen halben Bogen beschreibendes Papier vor die Augen, „im weniger als anderthalb Stunden fertig gebracht haben. Wahrhaftig, Sie können mir's glauben.“ Er warf noch einen Blick in den Brief. „Aber was ist das? P. S. Was macht immer ein P. S. hinter einem Brief, Mr. Kelly. P. S. Ich hoffte, schon früher zurückzukommen, aber ich komme nicht fort, weil Onkel Sepp mit mir ins Theater gehen will! Ha-ha-ha! Ein ganjer Kerl, der Onkel Sepp! Aber, nicht wahr, Mr. Kelly.“ er

machte ein ernstes Gesicht — „Sie sagen kein Wort zu Gott hierwohl.“

Der Briefträger hatte Pfeife mit Luchsängen bedacht. „Wissen Sie wohl, Kapitän, was der schwarze Tom sagt?“

„Was denn?“ fragte Pete mit plötzlich verändertem Tone.

„Er sagt, es gäbe gar keinen Onkel Sepp.“

„Keinen Onkel Sepp?“ rief Pete in den höchsten Tönen und zog die Augenbrauen empor.

Der Briefträger nickte bestätigend.

„Run, das ist stark.“ sagte Pete und läßt noch oben, als erwarte er, daß sich der Himmel selbst darüber wundern müßte. „Keinen Onkel Sepp?“ wiederholte er mit namenlosem Erstaunen. „Ist denn der Mensch im Traum? — Vielleicht wird er nächstens auch sagen, daß es keine Tante Hammchen gibt.“ Pete schloß die Augen und öffnete sie dann wieder wie eine neumodische Puppe.

Der Postbote blickte fragend auf.

„Was — Sie wissen auch nichts von Tante Hammchen, Onkel Sepps Frau? Rein? Wirklich nicht? Wie ist das nur möglich! Tante Hammchen war die beste alte Frau, die jemals gelebt hat. Sie war eine Heilige und ist auch sehr geliebt worden. Für sie hat's freilich keine Theate gegeben. Nein, dazu hätte sie sich nie verstanden. Regelmäßig ging sie in die Kirche und wachte jeden Tag ihres Lebens um Mitternacht auf, um ihre Gebete zu sagen. Wahrhaftig, das hat sie getan. So — also der schwarze Tom sagt, es gibt keinen Onkel Sepp?“ (Fortsetzung folgt.)

Der Mannemann.

Roman von Hall Gaine.

(12. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Bravo! Bravo! Das ist ein Prachtring! Ein ganzer Kerl! Immer zu, Applaud. Was sollen wir tun?“

„Was ist nun toll?“ rief Pete. „Das will ich euch zeigen. Heute ist Freitag, nächsten Donnerstag ist Johannistag. Das ist der Tanzabend. Komm' mit uns Donnerstag nach St. Johann — es darf keiner fehlen! Komm' in euren Booten und euren Jägerläden. Viele den Gouverneur sehen, daß es euch ernst ist. Sagt: „Geht uns gegenüberste Hoffnung auf diese Höhen und wir wollen hören. Willt ihr das nicht, wir wollen wir auch nicht; und wenn ihr versucht, uns zu zwingen, so sind hier zweitausend ganz Stelle, die aufstehen werden wie ein Mann!“ Fürchtet euch nicht. Ihr habt ein Recht, läßt eingeschlafen für eure gute Sache. Ich will euch jemand bringen, der für euch eindringt. Ihr kennt den Mann, den ich meine. Er hat den Jäger schon mehr als einmal freundlich zur Seite gestanden und braucht jetzt vor dem vornehmen Mann, der nach Lympold kommt, nicht die Wange zu ziehen.“

Ein Beschluß war rasch gefaßt. Pete sollte bis zum Johannistag Phillips Mitwirkung zu gewinnen suchen und nach Port St. Maria gehen, um die Unterführung der Jäger auf der Seite der Insel zu erlangen. In der Stadt war es ingewöhnlich lebendig geworden; die Sonne

schien den Strand und die Fischer zogen nach Hause, um zu schlafen.

IV.

Pete sah schon am selben Abend wieder daheim in seiner Schiffsfußstube im Garten; ihm war das Herz nur um so schwerer, weil er ein paar Stunden lang keinen Rummel vergefunden hatte. Die Blumen blühten, die Rosen rauten an der Wurzel des Baumes, doch war seine Arbeit — seine Blume, seine Rose, sein Singdodgen? — Der Sommer kam, ohne zu zögern, unangefochten auf dem Weltmarkt ein Ende zu machen. Die deutsche Industrie befindet sich in einem Übergangsstadium; mit Tarifverhandlungen sei ihr nicht zu helfen. Auch der nationalliberalen Abg. Jachschweder trat für die Konvention ein. Ein von treitigemhersteller Seite gestellter Antrag auf Ausnahmetarife für Schuhfabriken und ermischung

blieb unberücksichtigt, ebenso wie die Bitte um die Unterführung der Jäger auf der Seite der Insel zu erlangen. In der Stadt war es ingewöhnlich lebendig geworden; die Sonne

wartet daher, bis ein konzentrisches Vorgehen möglich ist. In den zehntägigen Gefecht vom 25. Februar durfte der Gegner sich verhüllen haben.

Die letzten Meldungen, so schreibt die „National-Ztg.“, werden ein außerordentlich authentisches Licht auf die Lage im mittleren Aufstandsgebiet. Wenn die von Hauptleutnant Gygas in den Nachrichten am Liebenberg und bei Groß-Barmen wiederholte gesagten Herausbanden am mittleren Elbabschnitt fest noch, nur vierzig Kilometer von Oldenburg, dem Standort des Oberst Thier und seines Stabes entfernt, einen Widerstand leisten, der unteren Truppen fünf Tote kostet, dann müßen im Romangebiete, in der Gegend zwischen Windau, Oldenburg und Ditzingowne, die man im großen Ganzen für gesichert hält, doch noch sehr respektable Haufen der Aufständigen stehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Bombardement von Wladivostok wird bestätigt und die russische Auseinandersetzung stark detailliert. Sollt das Bombardement der japanischen Flotte mit dem Feuer der Küstenbatterien zu erwarten, zählen die Russen die einzelnen Schiffe der Japaner auf das genaueste zusammen und berechnen die Schädenfolgen dieser Schlacht. Der Umstand, daß die Küstenbatterien von Wladivostok auf das Bombardement der japanischen Flotte nicht geantwortet haben, gibt zu denken. Entweder trugen die Geschütze dieser Batterien nicht so weit wie diejenigen der japanischen Flotte, jedoch ein Erwidern des Feuers zwecklos gewesen wäre, oder aber die Küstenbatterien von Wladivostok haben ebenso wie die russischen Torpedoboote vor Port Arthur keine Munition. Sicherheitsvorstellung ist belohnend, daß in den über das Bombardement von Wladivostok vorliegenden Meldungen das russische Wladivostok-Geschwader mit keiner Silbe erwähnt wird. Man muss daraus schließen, daß diese Geschwader schon einige Zeit vor dem Bombardement den Hafen verlassen hat. Diese Vermutung wird durch eine Meldung des „Reuterischen Bureau“ bestätigt, wonach ein österreichischer Dampfer, der in Holodatz ankommt, die Mitteilung gemacht hat, daß das russische Wladivostok-Geschwader am 29. v. R. Wladivostok verlassen habe. Man vermutet, daß es in den nördlichen Gewässern kreuzt mit der Abfahrt, japanische Dampfer abfangen.

Vermutlich gilt die gefürchtete Unternehmung der Japaner vor Wladivostok hauptsächlich der Wladivostok-Flotte, die ebenso überrumpelt werden sollte, wie sie vor Port Arthur liegende russische Flotte. Die Japaner waren der Flotte, die sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, jetzt auf hoher See beizukommen jungen.

Zur Lage in Port Arthur berichten Rückländer, die in Ainsar eingetroffen sind, die Arbeiten an dem Dof, wo der „Zeharowski“ repariert werden sollte, seien eingestellt und der fremde Ingenieur, der den „Ketsuwan“ haben wollte, verlässt Port Arthur, nachdem sein Vertrag misslungen sei. Es bestätigt sich, daß die Besetzungen von Port Arthur durch das Feuer der Japaner beträchtlichen Schaden erlitten hätten. Rückland hat China zu verteidigen gegeben, daß es keine Truppen über die Linie Amenschan-Tschouang hinaus senden dürfe. Infolgedessen werden die chinesischen Truppen wahrscheinlich in Ningpo halten machen.

Von den chinesischen Truppen an der Grenze desertieren nach chinesischen Bältern viele Mannschaften.

In Rückland werden außer den bereits einverauschten Marine-Referenten aus den Gebieten der Statthalterei, des Sibirischen und fünf Kreisen des Kasanischen Militärbezirks jetzt auch die Referenten einiger Kreise des Gouvernements Wjatka, Perm und des ganzen Gouvernements Ufa zum aktiven Dienst einberufen, um in den Höfen des stillen Oceans verwendet zu werden.

Prinz Prosper vor dem Kriegsgericht der ersten Garde-Division.

III.

Es beginnt nun die Verleugnung der früheren Aussagen und folgen zunächst die Aussagen des Reiters Nieberger. In denselben ist eine ausführliche Schilderung des eigentümlichen Vorganges bei der Ermordung Cains gegeben. Seine Angaben über die Behaftung des Bajards und die Misshandlungen desselben durch den Angeklagten sind mit den Aussagen der gestern vernommenen Zeugen Nieberger lagte dann weiter: „Bei der Aussage der Polizei dachte der Angeklagte: Wenn in der Stadt ein Schuh fällt, werden die Gefangenengen erschossen. Er forderte mich auf, mich auf den alten Cain zu leichen. Cain, der in der Stadt ungefesselt umherging, lag mit am Lagerfeuer, rann mit Öl schwam, ließ auch mit dem Angeklagten an und die beiden unterhielten sich freundlich. Später muhte ich Cain jedoch wütend und ich stand Polizei. Der Prinz hatte mir den Auftrag gegeben, auf Cain zu schießen, falls er fliehen sollte. Möglich denkt mich ich, nachdem der Prinz mit Cain in englischer Sprache gesprochen und der Angeklagte die Auseinanderfallen ließ: Cain hat jetzt alles gestanden“, wie dieser aufstand und fortsetzte. Er lief jedoch so langsam, daß man gar nicht davon denken konnte, er wolle

fliehen. Er ging etwa 15 Schritte. Der Angeklagte sagte zu mir: „Er will fliehen! Schießen Sie!“ Ich habe Cain, der zusammenbrach, in den Unterhof getragen. Der Prinz äußerte sich daraufhin: „Sie haben ja unmöglich geschossen! Sie schießen doch sonst gut!“ Dann zog er einen Revolver herum und schoss Cain, der sich wieder erhoben hatte, eine Kugel in den Kopf. Vorher hatte der Angeklagte schon zu dem Polten gesagt: „Sobald ein Schuh fällt, erschießt Ihr die Gefangenen!“ Wir gingen dann fort. Als wir bald darauf zu der Stelle wieder zurückkamen, sah Cain an einem Bushi, wohin ihn Einwohner gelegt hatten, was ich ihm gesagt hatte. Darauf sagte der Angeklagte: „Du brauchst nicht mehr zu trinken!“ und warf den Bewunderten so auf die Erde, daß er mit der Brust auf dem Boden lag. Hierzu legte der Prinz den Fuß auf den Rücken Cains und fragte mich, wie man ihn am besten töte. Er forderte von mir die Ladestöcke, da ich ihn aber nicht sofort herausbekam, warf der Prinz den C. auf den Rücken und befahl mir, ihn mit dem Bonnet zu erschießen. Er zeigte mir auch die Stelle, wo ich hinstoßen sollte. Dann warf er den Bewunderten wieder um, der noch immer rochelte, ließ mich von mir den Ladestöcke geben und stieß ihn 5-6 mal durch die Schulhölle ins Gehirn. Stoll hatte den Auftrag erhalten, die Abreisenden nach Tscherdits zu bringen. Sie durften jedoch dort nicht ankommen. Stoll wollte dies jedoch nicht; dann erhielt ich den Auftrag und lehnte ihn auch ab. In einem Nachtrage behauptet Nieberger, daß der Prinz ihn nicht früher gekannt, jedoch durch Einwohner und später durch einen anderen Reiter erkannt habe, daß er, der Zeuge, ein guter Schütze sei. Hiermit erkläre ich die Bemerkung des Prinzen über das saumäßige Schießen.

Berndungsleiter: Angeklagter, Sie haben die Verleugnung mit angehört.

Angeklagter (welcher während der Verleugnung einiges Interesse gezeigt): Ich mochte auf die Widerprüche aufmerksam, welche sich in den verschiedenen Aussagen des Zeugen befinden. Ich habe auch meine Aussagen gemacht, deren ich mich nicht mehr genau entinne, die jedoch vielfach mit dem eben Gesagten in Widerspruch stehen. Auch blieb ich, die Aussagen derjenigen Zeugen zu verleugnen, welche bestätigen, daß Nieberger mich schon vorher gekannt hat.

Es wird dann in der Verleugnung der Zeugen aussagen fortgesetzt. Nach der Aussage des Leutnants v. Lebow erklärten die Angeklagten am Tage nach der Katastrofe den ihm, im Begriff, den Oberleutnant Leutwein aufzusuchen. Der Prinz erzählte dem Vorfall und während die beiden zusammen sprachen, erschien der Reiter Stoll und teilte mit, daß Christoph Cain, ein Bruder des Ermordeten, ihm eben gesagt habe, daß Willi Cain tatsächlich die Abfahrt hatte, zu empfehlen.

Der Leutnant v. Lebow ließ den Christoph Cain sofort zu ihm kommen und dieser bestätigte, dies gesagt zu haben; er hätte aber nur Scherz gemacht. Als von Aremberg ihm bestätigte, daß sein Bruder tot sei, verdrückt sich Christoph Cain so aufstößt, daß v. Lebow ihn zwecks einer Untersuchung festnehmen ließ. Nach der Aufzettelung des Zeugen ist das gute Einvernehmen zwischen Cain und dem Prinzen nur durch die salzhafte Erzählungen der Einwohner, ganz besonders aber auch des Dolmetscher fungierenden Reiters Baumann veranlaßt worden. Herr v. Lebow ist der Überzeugung, daß v. Aremberg in dem Glauben war, richtig aufgehoben zu haben. Der Reiter Bach hatte angegeben, daß Cain ihnen gegenüber Furcht vor dem Angeklagten zu erkennen gegeben habe. Der Prinz habe zweimal ein nur mit Pulver geladenes Gewehr vermutlich ein Scherz, mit Cain abgefeuert. Der Politist hat sich allerdings den Prinzen gegenüber manches Unstethalte erlaubt. An seinem Todestag habe sich der Prinz viel mit dem Reiter Baumann unterhalten, und zwar in englischer Sprache. Der Zeuge ist mehrfach zu den beiden während des Gesprächs getreten, hat aber das Gefühl gehabt, als wenn man ihn nicht dabei haben wolle.

Aus dem oldenburgischen Landtag.

Beispielhaft des Urlaubs der in staatlichen Betrieben beschäftigten Beamten und Arbeiter hat Abg. Duden den Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen, Großherzogliche Staatsregierung zu ertheilen, dem nächsten ordentlichen Landtag einen Gleichentwurf vorzulegen, der den Urlaub sowohl der Staatsbeamten als auch der im Staatsdienst bzw. Betriebe beschäftigten Beamten und Arbeiter regelt und zwar dahin regelt, daß ein Urlaub von mindestens einer Woche mit Freilauf im Bereich der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung erteilt wird.

Begründung: Die jetzt noch in Kraft befindliche Landesbetriebsverordnung vom Jahre 1830 ist nicht mehr zeitgemäß; auch sind während dieser Zeit andere Behörden geschaffen, die diese Verordnung auf ihre Beamten nicht anwenden können. Räumenlich, aber ist in der angezogenen Verordnung für das große Herzogtum im Staatsdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter kein Urlaub vorgesehen, was den

heutigen sozialen Verhältnissen durchaus nicht mehr entspricht. Die Reichspolizeibehörde, wie auch verschiedene Behörden in mehreren Bundesstaaten, in vielen Städten und Gemeinden haben in dieser Hinsicht von der sozialen Notwendigkeit durchdrungen, solche Gesetze bzw. Verordnungen erlassen.

Es erfordert sich schließlich wohl, auf den Dant aller Betätigten, den sich die Großherzogl. Staatsregierung mit der Neueregulation des Urlaubswelns erwerben wird, hinzuweisen, daß es eine Wahl für alle Zeiten bleiben wird.

Schließlich mag auch noch auf die Bestimmung des Zivilstaatsdienstgesetzes, Artikel 31, hingewiesen werden, der folgenden Wortlaut hat: „In Betreff der Urlaubsbewilligungen bleiben die bestehenden Vorschriften maßgebend, die dieselbst im Verordnungswege anderweitige Bestimmungen getroffen werden.“

Hierzu soll der Antrag die Veranlassung geben.

In der heutigen Planarbeitung des Landtages, welche wenig bemerkenswert ist, wurde zunächst beschlossen, die selbständigen Anträge der Abg. Duden, Hug und Schmidt zu beaufsichtigen. Nachdem ich die Hälfte der Beratungsgegenstände betrifft Eisenbahngesetzen. In der Diskussion wurde die Regelung betrachtet über die Errichtung der Staatsfinanzen, ob sie Schäfle zulassen, nach welchen die Mittel aus dem Eisenbahnbetriebsfonds wieder diesem zufließen sollen oder zu allgemeinen Staatsausgaben verwendet werden müssen. Angeregt wurde auch, in einigen Zügen Wagen mit Straßenbahnen einzustellen. Ebenso wurde gefragt, ob sich entsprechend dem Vorgehen der ostdeutschen Staaten die Abfahrt der ersten Wagenklasse empfiehlt. Der Vertreter der Eisenbahnverwaltung hält die Kranenkantennelle für unzweckmäßig. Bezuglich der Abfahrt der ersten Wagenklasse bemerkte er, daß bereits eine Einschränkung eingerichtet sei. Ganz abschaffen sieht sie sich nicht. Die weiteren Verhandlungen dienten nichts bemerkenswertes.

Die nächste Planarbeitung findet am Freitag statt. In derselben wird auch über den Antrag Hug, betr. Strafvollzug beraten werden.

Soziales.

Der Heimarbeiterschutzgesetz wurde am Montag im Gesetzgebungsraum zu Berlin rezipiert. 123 Abgeordnete haben zum Teileigentum entstanden. Der Reichsstaatssekretär legte wieder zum Vornahmen gemeinsam mit dem Professor Arndt und dem Vertreter des Verbands der Fabrikarbeiter Düsseldorf. Das Reichsamt des Innern hat es abgelehnt, einen Vertreter zu entsenden. Der Kongress ist eine Reaktion unterworfen worden. Ein Heimarbeiterschutzgesetz ist das einzige, was die Heimarbeit in der alten Ordnung und Bestellung der Heimatordnung fordert. In diesem Zweck soll unterjährige Schaffung eines Heimarbeiterschutzes eingestellt werden, das unter anderem die Unterstellung des Heimarbeiters unter die Kontrolle der Gewerbebehörde, die Unterstellung der Hausindustrieunternehmen unter die Kontrolle der Gewerbebehörde, ein Vertreter mit der Mittagszeit nach Arbeit und Dienst an der Heimarbeit, die Heimarbeit unter die Gewerbebehörde und die Heimarbeit fordert. In diesem Rezess erobert der Verbandsvertreter des Schmiede- und Schmiedearbeiters in Berlin Nämung Beifurche, daß die Marineweiverwaltung Uniformklöße durch Weisung an die Hausindustrie bestellen solle und die Marineweiverwaltung in Kiel 400 bis 500 Frauen beschäftige.

Aus Stadt und Land.

Bent, 8. März.

Die hiesige Gemeindekantonskasse hatte laut Nachweisung über das Geschäftsjahr 1903 am Anfang des Berichtsjahres 402 Mitglieder, und zwar 158 männliche und 244 weibliche, am Jahresende 611 Mitglieder, nämlich 261 männliche und 350 weibliche. 72 Mitgliedern wurde auf unzureichende Schaffung eines Heimarbeiterschutzes hingewiesen, was das unter anderem die Unterstellung des Heimarbeiters unter die Kontrolle der Gewerbebehörde, die Unterstellung der Hausindustrieunternehmen unter die Kontrolle der Gewerbebehörde, ein Vertreter mit der Mittagszeit nach Arbeit und Dienst an der Heimarbeit, die Heimarbeit unter die Gewerbebehörde und die Heimarbeit fordert. In seinem Rezess erobert der Verbandsvertreter des Schmiede- und Schmiedearbeiters in Berlin Nämung Beifurche, daß die Marineweiverwaltung Uniformklöße durch Weisung an die Hausindustrie bestellen solle und die Marineweiverwaltung in Kiel 400 bis 500 Frauen beschäftige. In Kiel sind zwei Mitglieder (1 m., 1 w.)

Bürgerversammlung. Dieelbe fand am letzten Sonnabend im Volks- des Herrn Scholz statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes durch Erheben von den Söhnen geehrt. Nach Erledigung des gesellschaftlichen Teils wurden zehn Herren in den Verein aufgenommen. Herr Pastor Nodet hatte durch ein Schreiben gesagt, Stellung zu der notwendig gewordenen Pfisterung des des Ritterstraße zur Pfisterung führenden Weges zu nehmen. Es wurde von der Versammlung die Notwendigkeit einer Pfisterung anerkannt. Herr N. hatte schon zweimal Beifall beim Gemeinderat erobert, es sei aber keine Antwort erfolgt. Die Versammlung beschloß, den Gemeinderat zu erinnern, zur Pfisterung des Weges Stellung zu nehmen. Hieran wurden noch verschiedene kommunale Angelegenheiten besprochen, worauf um 11 Uhr Schluß der Versammlung erfolgte.

Heldmühle, 8. März.

Gestohlen wurde dem Händler J. zu Jungenthal eine Kiste mit einer Waffe aus. Vor ungefähr 6 Wochen war ebenfalls schon einmal gestohlen und ich man der Meinung, daß der Dieb ein Bekannter ist.

Barel, 8. März.

Es wird höchste Zeit, daß die Eisenbahnverwaltung einen Teil ihrer Personenzüge ausstangiert und durch neue ersetzt. So lief



Sehr günstiger und kolossal Einkauf
 verauflaut und, auf sämtliche Schuhwaren, deren Güte und Preise unserer werten Kundschafft seit Jahren bekannt sind sowie auch
 auf die noch täglich eintreffenden Neuenheiten einen

Rabatt von 10 Prozent

zu gewähren, welcher gleich in Abzug gebracht wird.

Bedenken Sie bitte die nie wiederkehrende günstigste Einkaufsgelegenheit!

Trost & Wehlau, Schuhmacher

Bant, Neue Wilhelmsbavener Straße 70.

Unsere Filiale in Heppens, Friederikenstraße, gewährt ihrer werten Kundschafft einen Rabatt von 5 Prozent.

Etablissement Friedrichshof.
Riesen-Weltstadt-Programm.

Aufgang abends 8 Uhr.

Die Direktion.

Achtung!!
 Es treffen heute
 ca. 200 Konfirmanden- und
 Herren-Anzüge

aus unserer eigenen Anfertigung ein. — Unsere
 Anzüge sind dauerhaft und guthind gearbeitet.

Preise anerkannt billig.

Gebr. Leffers.

Anständige Frau
 sucht Stube mit Kocheinrichtung oder
 Stube u. Kammer nebst Keller. Nachzu-
 fragen Verl. Peterstraße 14, u.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiges Mädchen
 gegen hohen Lohn.
D. Saale, Bürgerhalle, Greifswald.

Gesucht
 auf sofort zwei tüchtige Kellnerinnen.
Carl Hagemann, Bant,
 Nordstraße 17.

Varel.
Ein kleines Wohnhaus
 in Varel, bestehend aus 6 Räumen,
 Boden, Stoff, Obst- und Gemüsegarten.
 Ist wegweisbar billig zu verkaufen.
 Nähe Autobahn wird eröffnet.

Bant, Nordstr. 3, u. 1,
 und bei Goltwirt Geuschnuer, Varel.

Achtung Holzarbeiter
 Mittwoch den 9. März,
 abends 8½ Uhr:
Delegierten-Sitzung
 bei **Kreventz,** Greifswald.
Der Vorstand.

Wohne jetzt
Viktoriastraße.
Dr. Knoop.

Für meine Damen-Schneiderei
 Inde ich auf sofort mehrere tüchtige
Näherinnen.
Heinrich Benken, Roonstr.



Verein für
Tierschutz und
Geflügelzucht
 zu Bant.

Mittwoch den 9. März cr.,
 abends 8½ Uhr:

Ausserordentliche

General-Versammlung

im **Vereinslokal** (G. Rath).

Tagesordnung: Ausstellung be-

treffend und Bericht der Delegierten.

Um recht zahlreiches und pünktliches Er-

scheinen ersucht

Der Vorstand.

Restaurant Bremer.

Die Peter- u. Mittelstr.

Sorben eingeladen:

Frische Seemuscheln

Portion 30 Pf.

Metallarbeiter-Verband.

Mittwoch den 9. März cr.,

abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Arche“ zu Bant.

— Tages-Ordnung:

1. Aufnahmen.

2. Vortrag.

3. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Er-

scheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Dankdagung.

Zurückgedacht vom Grabe unseres

lieben Entschlossenen legten wir allen

seinen Kollegen, namentlich dem Verband

der Handels- und Transportarbeiter,

sowie den Kutschern und Holzarbeitern

des Herrn Seeliger, für die neue Hilfe

und innige Teilnahme unsern herzlichsten

Dank.

Fran Wwe. Bergmann

meist Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Heute stark plötzlich und un-
 erwartet unter jüngstes Söhnchen
 und Kleiderchen

Paul

im zarten Alter von 6 Monaten.
 Dies bringen mit der Bitte um
 stilles Beileid zur Anzeige

Bant, den 7. März 1904.

Paul Wickels nebst Frau
 und Kindern.

Die Beerdigung findet Donnes-
 tag nachmittag 2 Uhr vom Sterbe-
 haus, Jeverische Str. 19, aus statt.

Der heutigen Nummer liegt
 ein Prospekt des 4. großen
Reiburger Dombau-Gebäuderie
 bei.

Hierzu eine Bellage.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

möglichst gegen die modernen Noem zu fehn. (Sehr wahr!) Bei den Soz. Wäre das nicht der Fall, so bräuchte He nicht die lange Dienstzeit und den Vorsatzdrill. Wichtiger wäre es, die Armer nach den Forderungen der Gerechtigkeit zu reformieren, alle Privilegien zu beseitigen. Auch die Soz. untere Forderungen wären wie fortlaufend daran arbeiten, um so mehrhalt sozialistische, freiheitliche Freizeitorganisation zu schaffen. (Viele andauernder Beifall bei den Soz.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Oberstleutnant Krug von Röder bestreitet, daß ein Preuß. der Reisewoche einen Antrag des Oberforstmeisters Ritter erörtert habe.

Dr. Dr. Berner (Soz.): Jeder Stand hat Pflichtdrill, deswegen soll man aber nicht den ganzen Stand angreifen. Wir werden uns die Freude an der Arbeit nicht nehmen lassen. Herr Dr. Gräbner reiste sich darüber auf, daß Haunmann v. Elstorf nicht jedes Schimpfwort für ein Verbrechen hält. Was aber hat man in Dresden geteilt? „Altmänner und „Bürgertum“ sind doch ebenso verantwortlich für den Kriegsbeginn wie der Kriegsminister oder jetzt bei jedem Partei für Unruhen sorgen. In solche Romantikshäfen wie die „Kriegerhafen“ vom General Baudissin glauben wir nicht. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Eichhoff (SPD.): Wir sind noch lange nicht auf dem Wege nach Jena, wie Pragmatisches behaupten. Wir wollen den Zusammenhang zwischen Armeen und Volk erhalten wissen. Ein solches Zusammenhalten ist aber ausgeschlossen, wenn wie heute weltweite Streiks des Bürgertums vor der Türen stehen ausgeschlossen sind. Jeden Tag mit seiner Prüfung entschuldigt ein Stand und Konfession am Abendessen im Hause angelassen werden. Aber

es gibt keinen einzigen jüdischen Offizier. Obwohl werden zu Militärakademien keine Juden genommen. Und doch tragen viele jüdische Herren militärische Uniformen. Der Reis. kann die Juden hier viele Schwierigkeiten nehmen, das erkennen viele strengchristlicher am. Ich halte den Herrn Kriegsminister für einen vorurteillosen Herrn und erwarte von ihm, daß er seinen kundlichen religiösen Zugang hat, die seit Jahrhunderten im Hochsachsenhaus geherrscht haben. (Beifall! Beifall.) Hieraus verträgt sich das Haus.

Gewerkschaftliches.

Nationalliberale Arbeiterschaftlichkeit. Bei dem Höhepunkt der Sonderdeutsche Nationalliberalen, dem Gasuhrenfabrikanten und Kommerzienrat Aromschröder wurde ein Klempner entlassen. Seine Kollegen vermuten, seine Entlassung sei deshalb erfolgt, weil er sich die unerhebliche Dreifachheit erlaubte, bei der letzten Reichstagsswahl für den sozialdemokratischen Kandidaten Stimmzettel zu verteilen. Am Sonnabend beschloß jedoch eine Gewerkschaftsversammlung mit dieser Anlegentlichkeit und am Montag wurden 25 organisierte Metallarbeiter ohne triftigen Grund von der Firma Aromschröder entlassen. Den Entlassenen wurde bedeutet, daß, wenn sie aus ihrer Organisation austreten würden, ihrer Weiterbeschäftigung in der Fabrik nichts entgegenstehe. So gewährte die nationalliberale Gruppe den Arbeitern das Staatsbürgerschaftsrecht.

Möbel-Magazin von H. Krebs, Tischlermeister, Bant, Mittel- und Theilenstr. 6c.

Meiner werten Kundenschaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel **10 Prozent Rabatt** gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.



Zur Beachtung!

Es ist mir bekannt geworden, daß in verschiedenen Geschäften dem Publikum, trotzdem es ausdrücklich mein Fabrikat forderte, ein anderes Fabrikat verkauft wurde!



beim Einfang auf meine Schuhmarke zu achten!
Meine Fabrikate sind in fast sämtlichen einschlägigen Geschäften zu haben.
Zwischenahn, im Januar 1904.

Andr. Koopmann,

Echte Zwischenahner Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Betr.: A. Schwarting, Wilhelmshaven, Müllerstr. 34.

Soziales.

Die kostlose Beerdigung einzuführen, deichsel der Stadtmagistrat Aachen, aber nur für kleine Familien, deren Erbgeber unter 650 M. Jahresentkommen haben. Dadurch gewinnt die Mahregel nur den Charakter einer erweiterten Armenunterstützung. Einer sozialen Charakter haben solche Einrichtungen nur, wenn sie für alle gelten.

Aus Nah und Fern.

Ein Bataillon Soldaten vergiftet. Dem Partei „Petit Journal“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß ein ganzes zu Raathaus garnierter Bataillon nach dem Gewinne einer neuen Rote, die problematisch werden sollte, an Vergiftungsversicherungen erkrankt ist. Ueber fünfzig Männer liegen noch schwer krank darnieder.

Über eine Siebzehnjährige auf einem mädelichen Modells berichten Berliner Blätter: Die jüngste Tochter des bereits begatten Freiherrn, die am vorigen Freitag ihren 17. Geburtstag feierte, hat in Gemeinschaft mit dem seit drei Jahren verstorbenen jungen Rüdiger Emil Jähnrich Selbstmord verübt. Die beiden der beiden Unglücksfälle wurden in der Sattelfammer nebeneinander an einem Haken hängend

aufgefunden. An Wiederbelebungsversuche war nicht zu denken, weil an beiden Körpern schon die Leibesfunkte eingegangen waren. Ihrem Wunsche, im Tode vereint bleiben zu dürfen, ist nicht entsprochen worden. Nach all dem, was im Erste und in den den Herren umgebenden Ortshäuser über das traurige und allgemein das tiefste Mitleid herverursende Ereignis verlautet, ist die doppelte Doppelselfbstmord als der Abschluß eines Siebzehnjähriges anzusehen. Als das bis zur Auflösung der Leichen sorgfältig gehaltene Geheimnis denn doch durch schwer zu verhüllende Umstände öffentlich zu werden drohte, griffen die jungen Leute gleichzeitig zum Strick. Es handelt sich um die Tochter eines in der Nähe von Potsdam wohnenden Freiherrn v. Br.

Literarisches.

Ein Werk von Baldwin in Röhlhausen bringt eigentlich keiner Empfehlung mehr, und wir erhalten daher nicht eine Plakette der Danziger Zeitung, sondern der Literatur, die den Titel „Gedanken eines neuerlichen Schöpfungs“ oder Nr. 239 in Röhluschen Büchergeschäft (Verlag: Müller, Berlin) erschienenes Roman: „Die Verlorenen“, hier angezeigt. Das Werk des großen Autors vereinigt alle Vorzüge seines früheren Romans und eine wohlsch. jugendliche Werbung spricht aus diesem Buche, auf dessen Erwerbung die Sammlung mit Recht hofft, auf dessen Erwerbung

Die Ausfüllung von Strafen

bedächtige ich zu vergeben und bitte um Einwendung von Offizieren. Zeichnungen und Bedingungen sind bei mir einzusehen.

B. S. Büermann.

Zu vermieten

zum 1. April oder zum 1. April eine kleine dreizimmerige Unterwohnung an eine kleine Familie. Grenzstraße 84.

Daneben ist eine complete Colonialwaren-Girnichtung zu verkaufen.

In meinem Neubau

(preuß. Gebiet). Peterstr. 43 sind noch einige große elegante acht u. vierzimm. Wohnungen.

Wohnungen

(Wiederbelebung u. Wiedereinführung) zum 1. April oder später zu vermieten. Sämtl. Wohnungen sind mit Linoleum ausgelegt und werden elektrisch beleuchtet.

E. Wiangs, Heppens.

Zu vermieten

zum 1. April oder später zu vermieten eine kleine dreizimmerige Unterwohnung an eine kleine Familie. Grenzstraße 84.

Zu vermieten

zum 1. April oder später zu vermieten eine kleine dreizimmerige Unterwohnung an eine kleine Familie. Grenzstraße 84.

Jacob Reiss junior, Mainz.

Anträge werden stets nach Wunsch ausgeträumt.

Es empfiehlt sich sofort zu bestellen, da diese Lese rasch vergriffen sein werden.

Zu verkaufen Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.

F. Wilken, Bant

Wagenerstraße 2

Häcksel

empfohlen pro Zentner zu 2,50 M.

H. J. Lübben,

Brauerei Neuendorf.

Grosse Freiburger Geldlotterie

Ziehung schon v. 23.—26. März

nurbare Geldgewinne ohne Abzug

Hauptgewinn

10 000 Mark

Lose à M. 2,10 (Porto u. Liste 30 Pfg. mehr) versendet gegen Einsendung des Betrages und Nachnahme.

Jacob Reiss junior, Mainz.

Anträge werden stets nach Wunsch ausgeträumt.

Es empfiehlt sich sofort zu bestellen, da diese Lese rasch vergriffen sein werden.

Lassen Sie Ihre

ur bei Christian

Schwardt, Wernsdorfer

Markstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit

bei vorheriger Preisangabe.

Makulatur-Papier

stets vorrätig in der

Exped. des „Nordd. Volksblattes“.

Allen Reisenden

halte meine durch Neubau

relj. Umbau neu eingerichtete

Kegerräume beliebtes

Empfehlens. Zimmer von 50

Pfennig an bis 1 M. Gute

Preise, strengte Sauberkeit.

Georg Weber, Varel i. O.

Bettstroh

zu verkaufen.

Johann Hillmers,

Neuendorf.

Zu vermieten

zwei schöne dreizimmerige Wohnungen

Per. Goethestraße 68 und 70.

Reinh. Grüne, Wohlertstr. 43.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine drei-

und vierzimmige Wohnung.

Wilk. Dreier, Wohlertstr. 26.

Gutes Logis

für ein oder zwei junge Leute.

Franz. Goethelstr. 5, 2. Etg.

Gesucht

zu Ehren zwei Schlinger.

Paul Seipell, Stellmacher

und Wagenbauer,

Rutz Straße 11, am Bahnhof.

Strümpfe werden billig angekauft.

Franz. Hinzmann,

Bant, Hofmeisterstr. 4, 3 Et.